

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetische Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 21. März 1969

4. Jahrgang Nr. 57 (831)

Preis 2 Kopeken

Projektierte Arbeitsproduktivität überschritten

DSHESKASGAN. Die Bergleute der Grube Nr. 55 des Hüttenkombinats von Dsheskagan haben die projektierte Arbeitsproduktivität überschritten. Sie haben den höchsten Ausstoß in der Kupfererzindustrie des Landes erreicht — einen Durchschnitt von 18 Kubikmeter auf jeden Abbauarbeiter. Das ist das Resultat einer sachkundigen Aus-

lastung der selbstfahrenden Bergbautechnikkomplexe in komplizierten Unterlagbedingungen: der 1-Kubikmeter-Bagger, 20-Tonnen-Selbstkipper, Bulldozer, leistungsstarken Verlademaschinen.

Die Grube Nr. 55 ist ein Erstling der Bergbaugewinnungsbetriebe neuen Typs, in denen die

Arbeit der Bergleute vorwiegend in der Lenkung der leistungsstarken Technik besteht. In Dsheskagan steigert eine zweite solche Grube ihre Leistungen und eine dritte ist angelegt. Der Baggerpark für Unterlagarbeiten ist hier 40 Aggregate stark. Es befinden sich 20 Autoselbstkipper im Einsatz.

Die von Elsa Stiefel geleitete Anstreicherbrigade des Trusts „Tschimkentrol“ zählt zu den besten Brigaden der Tschimkenter Bauverwaltung.

1963 wurde ihr der Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Im vorigen Jahr überboten alle 8 Arbeitsgruppen dieser Anstreicherbrigade ihr Soll um 20 und 25 Prozent.

Zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins verpflichtete sich diese Brigade, im laufenden Jahr jedes Gebäude um 7–10 Tage vor dem Termin zu beenden.

UNSER BILD: (von links) Sinaida Karabekijowa, Jekaterina Kartowna, Elsa Stiefel und Raissa Raspopina.

Foto: Th. Esau

Tagung der Vorbereitungskommission

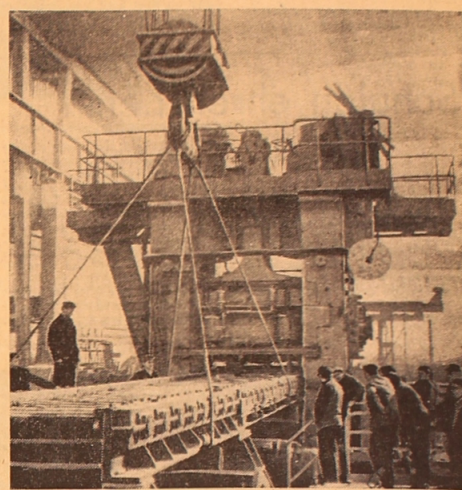
MOSKAU. (TASS). Die Kommission für die Vorbereitung der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien hat mit ihrer Arbeit begonnen.

Es wird gemeldet, daß die an den Sitzungen teilnehmenden Vertreter der 67 Parteien einen Bericht über die Ergebnisse der Tätigkeit der Arbeitsgruppe für Abfassung von Dokumentenwürfen für die Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien entgegengenommen haben. Sie sind daran gegangen, die vor der Vorbereitungskommission stehenden Fragen zu erörtern.

UdSSR-Delegation aus Budapest zurückgekehrt

MOSKAU. (TASS). Die sowjetische Delegation, die an der Tagung des Politbüros beratenden Ausschusses der Mitgliedsstaaten des Warschauer Vertrags teilgenommen hat, ist aus Budapest nach Moskau zurückgekehrt. Der Delegation gehörten an: der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew (Delegationsteilnehmer), der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, der Minister für Verteidigung, Marschall A. A. Gretschnikow, der Minister für Auswärtige Angelegenheiten A. A. Gromyko, der Leiter einer Abteilung im ZK der KPdSU K. W. Russakow.

Morgen—Tag der Ausrufung der Sowjetmacht in Ungarn



Laut des sowjetisch-ungarischen Abkommens über die Industriekooperation auf dem Gebiet der Aluminiumerzeugung soll das fertige Metall, das aus der ungarischen Tonerde in der Sowjetunion geschmolzen wird, wieder nach Ungarn zwecks Endbearbeitung zurückgebracht werden. Die Sowjetunion liefert die ungarischen Werke mit der notwendigen Ausrüstung. Die größte Aufmerksamkeit wird der Erweiterung des Kombinats in Szekesfehervar gewidmet.

UNSER BILD: Montagearbeiten in einer der Hallen des Kombinats. Foto: MTI—TASS

Damit der Hektar ergiebiger wird

PETROPAWLOWSKI. Die rechtzeitige Vorbereitung der Ackerkrume, der Überfluß an Schnee auf den Feldern, guter Sortensamen werden von den Landwirten des Gebiets zur Vergrößerung der Getreideproduktion ausgenutzt. Der Sowchos „Petropawlowski“, der in drei Jahren den Fünfjahrplan im Getreideverkauf gemeistert hat, erweitert in diesem Jahr die Weizenanbaufläche um 500 Hektar.

Im „Petropawlowski“ erntete man vor einem Jahr von einem 50-Hektar-Brachfeld, das mit Stalldung gedüngt war, 300 Pud Weizen je Hektar. In diesem Jahr will man hier der ganzen Reinbrache, die über 1000 Hektar einnimmt, Stalldung zuführen. Im Rayon Sokolowski, wo im Vorjahr der höchste Ernteertrag des Gebiets — ein Hektardurchschnitt von 20 Zentner — erzielt wurde, wird die Weizenanbaufläche um 3000 Hektar vergrößert. Sie wird auch in den Rayons Sergejewski, Presnowski, Leninski, Bulajewski, Timirjasewski und anderen bedeutend erweitert.

(KasTAG)

Vortreffliches Saatgut

Noch Nichols haben die Sowchos und Kolchose Kasachstans soviel Samen auf die höchste Kondition gebracht wie diesmal. 2 Millionen Tonnen Saatgut wurden von der Inspektion für Samenkontrolle als Samen erster und zweiter Klasse eingeschätzt. Derartige Samengut

sichert einen Zuschlagsertrag von 1–2 Zentner je Hektar. Die größten Getreidegebiete — Kustanai, Koktschetaw und andere — werden in diesem Jahr nur rayonierten Sortensamen säen.

(TASS)



Kasachstanische Trailer

Die Arbeiter und Spezialisten des Alma-Atar Werks für Straßenbaumaschinenreparatur, die zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins auf Arbeitswacht stehen, verpflichteten sich, in diesem Jahr 100 Schwerlastanhänger zu produzieren. Der Betrieb hat erstmalig in der Republik die Produktion dieser Aggregate, die zur Beförderung von Traktoren, Bulldozern, Baggern an die Reparaturstellen bestimmt sind, gemeistert. Die Ladefähigkeit des Trailers ist 20 Tonnen. Die Beförderung der Straßenbautechnik mit Trailern ergibt große Ersparungen, verlängert bedeutend ihre Dienstfrist.

Die Alma-Atar Betriebe des Trusts „Remondmasch“ haben in den Jahren des Planjahrfrühts die Produktion von Schotterverteiler auf der Basis des Traktors „T-40“ gemeistert. Aus dem Selbstkipper wird der Schotter in den Bunker des neuen Aggregats geladen, das ihn bei kleiner Geschwindigkeit gleichmäßig auf den Straßenkörper verstreut. Früher wurde das manuell mit einem gewöhnlichen Spaten getan. Die Arbeitsproduktivität hat sich um Dutzende Male gehoben. In diesem Jahr wird man 140 Schotterverteiler anfertigen.

(KasTAG)

Neue Stahlbetonplatten

Im Werk für Stahlbetonerzeugnisse von Taldy-Kurgan hat man mit der massenhaften Produktion von Sechshohlsplatteln für den Wohnungsbau begonnen. Die Neuerer und Rationalisatoren haben unter der Leitung des Ingenieurs Nikolai Zyganow zu diesem Zweck eine spezielle Maschine konstruiert. Im Vergleich zu den früher produzierten Vierhohlsplatteln — ermöglichen es die neuen Platten, in der Schicht drei Arbeiter freizustellen. Der Verbrauch von Bewehrungsstahl hat sich für einen Kubikmeter Stahlbeton um ungefähr 30 Kilogramm gesenkt.

Laut Plan wird das Werk für die Bauvorhaben des Siebenstromgebiets schon in diesem Jahr 108 000 Quadratmeter Sechshohlsplatteln zur Überdeckung liefern. Dazu haben auch der Schlosser Wjatscheslaw Semjanikow, der Brigadier der Bewehrungshalle Johann Hense und der Meister Wladimir Sadyrin ihr Scherlein beigetragen.

Joh. WELSCH, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Taldy-Kurgan

Zorn und Entrüstung sowjetischer Menschen

MOSKAU. (TASS). „Unsere Grenzen sind heilig und unantastbar“, „Schände der Clique Mao Tse-tung!“ — unter diesen Losungen haben sich die Arbeiter der Moskauer Werks „Isolit“ versammelt, um ihr entschiedenes Nein zu den Provokationen der Pekinger Behörden zu sagen.

„Heute ist es bereits der ganzen Welt klar, daß die chinesischen Führer den Kampf gegen den Imperialismus durch den Kampf gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder ersetzt haben“, erklärte der Ingenieur Wladimir Alexandrow auf einer Kundgebung. „Die Clique Mao Tse-tung gibt sich Mühe, zur Erreichung ihrer schändlichen chauvinistischen Ziele einen Keil zwischen das chinesische und das sowjetische Volk zu treiben. Die Rückschläge auf dem Gebiete der Wirtschaft und der Kultur möchte sie

mit außenpolitischen Abenteuer verdecken. Unser Volk aber wird jeden Ränken der außer Rand und Band geratenen Provokateure die gebührende Abfuhr erteilen.“

Scharfen Protest gegen die Provokationen an der sowjetisch-chinesischen Grenze erhoben die Arbeiter und Angestellten aus der Moskauer Schleifmaschinenfabrik. „Mao Tse-tung und seine Komplizen versuchen, die Aufmerksamkeit des Volkes von inneren Problemen durch Provokationen abzulenken“, sagte der Jungarbeiter Viktor Popow auf einer Kundgebung im Werk „Krasnaja pressnja“. „Es wird ihnen aber nicht gelingen, sich der Verantwortung gegenüber dem Volke zu entziehen. Wir versichern dem ZK der KPdSU und der Sowjetregierung, daß wir mit unserer Stoaarbeit die Kraft des Heimatlandes erhöhen werden.“

Machtvolle Kundgebungen gab es am Mittwoch in vielen Städten der Sowjetunion. Der ehemalige Grenzer Iwan Sabawin erklärte in der Wolga-Stadt Astrachan: „Die zügellose antisowjetische Hetze wird von den Maoisten schon seit geraumer Zeit betrieben. Es wird ihnen aber nicht gelingen, auch nur einen Fußbreit sowjetischen Bodens an sich zu reißen. Der Spalter harrt ein Fiasko.“

Nach Wladwostok kommen in ununterbrochenem Strom von allen Schiffen, die weit auf hoher See auf Fischfang gehen, Protesttelegramme, in denen die Seeleute die maoistischen Spalter brandmarken.

Auf einer Protestkundgebung in der Uralsstadt Tscheljabinsk verurteilten die Anwesenden mit aller Schärfe die Abenteuerpolitik der Pekinger Behörden. Sie erklärten, daß die Stahlschmelzer des Ural auf die schwachwollen Provokationsakte mit einer noch besseren Arbeit antworten werden.

Zum Appell der Budapester Tagung

MOSKAU. (TASS). Die konkrete und klare Aufforderung zur Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa, die in dem Appell der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags enthalten ist, hat in der breiten Öffentlichkeit starkes Interesse hervorgerufen. Was schon durch die ersten Stellungnahmen zu diesem wichtigen historischen Dokument erhärtet wird. Die nüchterne Beurteilung der gegenwärtigen Lage läßt immer mehr Kommentatoren, Parlamentarier, Staatsmänner und Vertreter der Öffentlichkeit zu dem Schluß gelangen, daß es dringend notwendig ist, ein Maximum an Anstrengungen zu unternehmen, um Europa von der Gefahr weiterer militärischer Konflikte zu erretten und eine fruchtbare, gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit zwischen allen europäischen Ländern unabhängig von ihrer Gesellschaftsordnung und auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz zu entwickeln.

Die Initiative, die die 7 sozialistischen Staaten in Budapest einstimmig ergreifen haben, zeigt von objektiv existierenden Möglichkeiten aus. Um sie zu realisieren, sind guter Wille und gemeinsame Anstrengungen notwendig.

„Der Weg zu gutnachbarlichen Beziehungen, zu Vertrauen und zur Verständigung hängt vom Willen und den Anstrengungen der Völker und Regierungen aller europäischen Länder ab“, heißt es in dem in Budapest beschlossenen Appell.

Dieser Appell fand in der europäischen Presse im großen und ganzen einen positiven Anklang,

obwohl sich einige Kreise des Westens Mühe geben, die Bedeutung dieses wichtigen politischen Dokuments herabzusetzen.

„Stimme des gesunden Menschenverstandes“, „Ein begründetes Programm“, „Politik der Entspannung“ — unter diesen Überschriften werden in den Zeitungen vieler Länder die konkreten Vorschläge analysiert, die in dem Budapester Appell enthalten sind. Verschiedene Zeitungskommentatoren unterstreichen den Gedanken, der sich wie ein roter Faden durch den ganzen Appell zieht: das Fundament der europäischen Zusammenarbeit muß das werden, was für diese Länder gemeinsame Bedeutung hat und ihren Lebensbedürfnissen entspricht. Das ist die Verhütung neuer militärischer Konflikte, die Festigung politischer, ökonomischer und kultureller Verbindungen zwischen allen Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung, der Achtung der Unabhängigkeit und der Souveränität der Staaten.

Lebhaftes Interesse hat der Appell der Teilnehmerstaaten der Tagung des Politbüros beratenden Ausschusses erregt, bei der Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz zusammenzuarbeiten und die erforderlichen Voraussetzungen für einen Erfolg dieser Beratung zu schaffen.

Die fortschrittliche britische Presse stellt fest, daß sich die konkreten Vorschläge dieses Appells mit den Ansichten von Millionen Engländern decken. Der Londoner „Morning Star“ spricht die Überzeugung aus, daß die Einberufung



O SLO. In Südosteuropa sind ausgedehnte Wintermanöver unter der Bezeichnung „Big Fox“ zum Abschluß gekommen, die zum Ziel hatten, „Angriffsaktionen unter den Bedingungen eines Winters mit Unterstützung durch Luftstreitkräfte“ vorzubereiten.

Neben norwegischen Truppen beteiligte sich an den Übungen eine Staffel amerikanischer Jagdbomber vom Typ „Phantom“. Wie die Zeitung „Arbeiterblättern“ feststellt, habe der Befehlshaber des Militärbezirks Ostland, der norwegische General Hegevoid, dem Mannschaftsbesand dieser Staffel für „gutes Zusammenwirken“ gedankt.

BROSSEL. „Keine wissenschaftlichen Forschungen für Arme, Polizei und NATO“ an der Universität von Gent auf einer Versammlung. Die Teilnehmer verlangten die Freilassung der bei einer Demonstration verhafteten Studenten und erklärten, daß sie den Unterricht solange boykottieren werden, bis ihre Kommilitonen freigelassen worden sind.

Von Unruhen sind seit einigen Tagen auch die technischen Hochschulen von Liege, Brüssel, Mailand, Moskau, Ostende und anderen Städten erfaßt. Die Studenten fordern, in den technischen Hochschulen eine Bildungsreform durchzuführen.

HAVANNA. 25 Millionen Lateinamerikaner, das heißt der vierte Teil der gesamten wärterigen Bevölkerung von Lateinamerika, ist entweder arbeitslos oder leistet nur Kurzarbeit. Besonders groß ist die Arbeitslosigkeit unter den Landarbeitern, meldet der Korrespondent der Agentur Prensa Latina in Santiago unter Berufung auf einen Bericht der UNO-Wirtschaftskommission für Lateinamerika.

I STANBUL. Der zu einem offiziellen Besuch in der Türkei weilende Außenhandelsminister der Tschechoslowakei Jan Tabacek gab der Istanbul Zeitung „Cumburiyet“ ein Interview über die Perspektiven der türkisch-tschechoslowakischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Er betonte, daß „bedeutende Möglichkeiten für die Erweiterung der Beziehungen zwischen der Türkei und der Tschechoslowakei auf dem Gebiete der Entwicklung der türkischen Industrie, der Verwirklichung von Industrieprojekten und in Fragen der technischen Zusammenarbeit vorhanden sind.“

KUALA LAMPUR. Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats Rumäniens Radulescu ist am heutigen Donnerstag zu einem offiziellen Besuch in Malaysia eingetroffen. Während seines dreitägigen Aufenthalts in Kuala Lumpur wird Radulescu mit dem Ministerpräsidenten Rahman, dessen Stellvertreter Razak und ande-

ren Repräsentanten Malaysias Fragen der rumänisch-malaysischen Beziehungen, darunter die Frage des Abschlusses eines Handelsabkommens zwischen den beiden Ländern, besprechen.

PARIS. Die Tagung des Büros der internationalen astronomischen Föderation begann ihre Arbeit in Paris. Die Tagungsteilnehmer erörtern Fragen der Vorbereitung zum XX. Kongreß dieser Föderation, der vom 5. bis 12. Oktober 1969 in Mar-Del-Plata (Argentinien) stattfindet.

Die internationale astronomische Föderation vereint 58 wissenschaftliche Gesellschaften von 35 Ländern der Welt.

TOKIO. Die Vorbereitungen für die Anlage eines 850 Kilometer langen Unterwasserverbindungskabels zwischen Naetsu an der Westküste Japans und dem sowjetischen Hafen Nachodka sind abgeschlossen worden.

Durch dieses Kabel wird eine stabile Verbindung zwischen Japan einerseits und der Sowjetunion und anderen europäischen Staaten andererseits gewährleistet.

Wie die Agentur Kyodo Tsushin meldet, wird die japanische Fernmelde- und Fernsprechkorporation im April mit der Anlage des Kabels beginnen.

PARIS. In Paris wird vom 10. April bis 28. Juni ein traditionelles internationales Festival „Theater der Nationen“ veranstaltet. Wie in einem in Paris veröffentlichten Kommuniqué mitgeteilt wird, werden im Rahmen

des Festivals Theaterensembles aus Irland, Spanien, der Tschechoslowakei, Rumänien, Tunesien, Portugal, den USA, Japan sowie aus Äthiopien und Dänemark ihre Kunst zeigen.

Die Vorstellungen werden im Theater „Odeon“ und im Theater des Universitätsstädtchens der französischen Hauptstadt gegeben.

TOKIO. Die japanische Polizei verhaftete 3 USA-Marinelleute von den Stützpunkten Azugi und Drama wegen des geheimen Handels mit Rauschgift.

Verbrecher in USA-Militäruniform setzten Morphium durch ihren japanischen Vermittler, den Inhaber einer Bar in Tokio, ab.

Bei den Hausdurchsuchungen im Stadtviertel des USA-Militärpersonals in Azugi beschlagnahmte die Polizei 60 Ampullen mit Morphium. Diese Ampullen, so groß wie der kleine Finger, sind mit einer Spezialanleihe versehen und werden vom Sanitätsdienst der USA-Streitkräfte für die Betäubung bei den Operationen benutzt. Die Verbrecher verkauften jede Ampulle den japanischen Rauschgiftsüchtigen für 2000 Yen.



Dem 100. Geburtstag W. I. Lenins entgegen

Leniniana der Künstler Karagandas

Das Lenin-Thema ist zum führenden in der Tätigkeit der Karagandaer Künstler geworden. Eine ihrer monumentalen Arbeiten ist die Schaffung des imposanten Denkmals W. I. Lenins. Es soll in der Kumpelhauptstadt auf dem Zentralplatz namens 50. Jahrestag der Oktoberrevolution zum 100. Geburtstag W. I. Lenins enthüllt werden.

der Straßen, Plätze, Boulevards und Gebäude Karagandas zum Lenin-Jubiläum ausgearbeitet. Die Ausstattung des neuen Gebäudes des Autobahnverkehrs der Verwirklichung des Leninschen Ideen im Leben gewidmet. Hier wird unter der Leitung des Autors der Ausstellung W. I. Krylow zum ersten Mal bei der Wandmalerei von großem Ausmaß neues Material — Eisen und Farbmale — angewendet.

Landchaftsmaler S. M. Sosnjan hat eine Reihe von Bildern der Entwicklung der Industriezentren Karaganda und Dneskasgan gewidmet. Eines von ihnen stellt die Verwirklichung des imposanten Leninschen Plans der Elektrifizierung des Landes dar.

In Gedanken mit Lenin

Die Lehrer der Mittelschule von Andrejewka, Rayon Schortanay, leisten gründliche Arbeit in der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins. Sie machen die Dorfbewohner mit dem sorgenvollen Leben und der entsagungsvollen Tätigkeit bekannt. In den letzten Tagen fand eine literarische Konferenz zum Thema „Die Familie Ulanow“ statt. Referate hielten die Lehrer F. W. Litow, F. M. Tolstikow, A. I. Olschewski und W. A. Sjurawlowa. Abschließend sahen sich die Konferenzteilnehmer den Film „Hier lebte Lenin“ an.

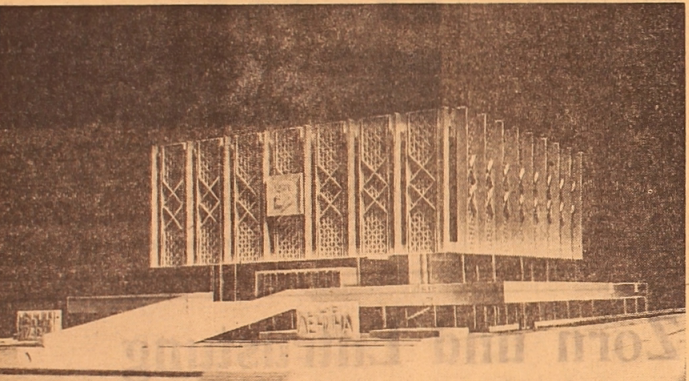
Schulen ehren Lenin

Viele Jahre funktioniert in der Eisenbahnerschule Nr. 243 von Ajaks ein Lenin-Museum. Die Kinder sammeln behutsam alles, was mit dem Leben, der revolutionären und staatlichen Tätigkeit des Führers der Revolution verbunden ist, ergänzen stets die Expositionen des Museums durch Reproduktionen von Bildern und Fotos, durch Skulpturen, Bücher und Erinnerungen von Menschen, die W. I. Lenin gut kannten, ihn sahen und sprechen hörten.

Unter Leitung der Lehrer schenken die Schulkünstler Panoramen „Lenin an der Laubhütte in Raslaw“, „W. I. Lenin und A. M. Gorki auf der Insel Capri“, „W. I. Lenins Arbeitszimmer im Kremli“, basteln eine Kopie der bekannten elektrifizierten Karte, an welcher das Gespräch über den GOELRO-Plan geführt wurde.

Lenin-Museum in Taschkent

In der Hauptstraße der usbekischen Hauptstadt Taschkent wird das viergeschossige Gebäude eines Lenin-Museums errichtet, welches am 100. Geburtstag des Führers der Werktätigen — im April 1970 — eröffnet werden soll. Im Zentralsaal des Museums wird ein Lenin-Monument mit 14 Meter Höhe stehen (Bildhauer: Volkskünstler der UdSSR, Nikolai Tomski). Die Paneele längs der Wände werden über die Erfolge berichten, die die Republik und die ganze Sowjetunion errungen haben. Das Thema dieses Saals heißt „Lenin als Begründer des weitesten multinationalen sozialistischen Staates“.



Autoren der Bilder-Frauen

ALMA-ATA. (KasTAG). Eine ungewöhnliche Ausstellung wurde im Verband der Kunstmalerei Kasachstans eröffnet. Sie ist dem Internationalen Frauentag gewidmet. Die Autoren der ausgestellten Bilder sind Frauen. Unter ihnen — die Volkskünstlerin der Republik A. G. Galimbajewa, die Verdienten Künstler der Kasachischen SSR G. M. Ismailowa, J. A. Gonorowa, M. S. Lisogub, die Malerinnen J. P. Karassulowa, T. N. Gonorowa, G. A. Mchitarjan und andere. Auf der Ausstellung sind Malerei, Graphik, Bildhauerkunst vertreten. Die Thematik der Arbeiten ist verschieden, doch den wichtigsten Platz nehmen die Werke ein, die die Künstlerinnen ihren Freundinnen gewidmet haben.

UNSER BILD: Modell des Lenin-Museums, das in Taschkent erbaut wird. Foto: APN

Parteikomitees erstatten Bericht

Auf der Tagesordnung der Parteiversammlung des Trusts „Syrjanowkugol“ stand der Rechenschaftsbericht des Parteikomitees. Mit einem Bericht trat der zweite Sekretär des Syrjanowker Parteikomitees K. P. Ramasnow auf. Er erzählte von der Arbeit des Parteikomitees nach der Stadtkonferenz. Nach dem Bericht entfaltete sich ein Meinungs-austausch.

porverwaltung F. S. Schatrow betonte, daß das Parteikomitee den Parteiorganisationen der Werkhallen ständige Hilfe erwies, die Sekretäre und Mitarbeiter des Apparats wohnen Parteiversammlungen bei. Die Kommunisten machten dem Parteikomitee auch kritische Bemerkungen.

Wende in der Geschichte seiner Heimat

Wende in der Geschichte seiner Heimat. Der junge und energische Reporter lief, jeglicher Gefahr trotzend, mit seiner Kamera durch die unter Feuer liegenden Straßen Moskau und fotografierte.

Fotochronist der Revolution

Der Mensch, von dem hier die Rede sein wird, hielt kein Gewehr in der Hand, trat mit keinen fortwährenden Reden in jenen unvergesslichen Tagen 1917 auf, und dennoch ist sein Verdienst um die Arbeiterklasse Rufmächtig, um die Oktoberrevolution kaum zu unterschätzen.

schafflichen Unionsausstellung 1923 gewidmet. Die Kritiker schrieben damals: „In diesem Streifen sind eine Reihe wunderbarer Bildaufnahmen des Kameramanns A. F. Dorn lobend zu erwähnen.“

Wende in der Geschichte seiner Heimat

Wende in der Geschichte seiner Heimat. Der junge und energische Reporter lief, jeglicher Gefahr trotzend, mit seiner Kamera durch die unter Feuer liegenden Straßen Moskau und fotografierte.

Wende in der Geschichte seiner Heimat

Wende in der Geschichte seiner Heimat. Der junge und energische Reporter lief, jeglicher Gefahr trotzend, mit seiner Kamera durch die unter Feuer liegenden Straßen Moskau und fotografierte.

Ersparnisse ergeben eine Traktorenkolonne

Alexej Zängler hob verwundert den Kopf. „Warum so früh, Johann? fragt er den Traktoristen. „Wieso warum? Ich will mir die Limitkarte ansehen, wie teuer die Reparatur gekommen ist“, antwortete Johann.

chen. Jetzt ist hier ein ganz anderes Verhalten zu ihnen. Die Traktoristen und auch die Kombiherren schauen jetzt nicht ein ubriges Mal in das Lager für Ersatzteile rein. Sogar, wenn man ihnen vorschlägt, das eine oder andere Maschinenteil zu ersetzen, lehnen sie es manchmal ab. Gewiß nicht deshalb, weil sie einige Rubel als Aufmunterung bekommen, sondern deswegen, weil die Menschen Verantwortlichkeit gelernt haben. Lieber restauriert man das Maschinenteil, verlängert seine Dienstrist.

Ausnutzung des Maschinen-Traktoren. Auf Vorschlag der Mitarbeiter der Filiale wurde im Sowchoz ohne Demontage oder, mit anderen Worten, die technische Diagnostik eingeführt. Mit Hilfe von Geräten wird die Dienstrist des Motors ohne Demontage festgestellt. Auf diese Weise wird festgestellt, welche Maschinenteile ersetzt werden müssen und welche noch dienen können.

„Ach so. Da sieh sie dir an“, reichte der Leiter der Maschinen-Traktorenwerkstatt die Karte hin.

Dieses Ereignis am Morgen hatte, offen gestanden, Zängler erfreut. „Folglich hat das neue System reagiert“, dachte er. „Die Limitkarten rechtfertigen sich.“

Gemeinsam mit den Mitarbeitern des Instituts wurde ein Schema für die Reparatur nach der Baugruppen-Fließstraßenmethode erarbeitet. Es wurden spezielle Arbeitsgruppen der Ehrlichmeister gegründet.

„Das war vor vier Jahren, damals hatte man sich im Sowchoz „Urjupinski“, wie übrigens im ganzen Neulandgebiet, daran gewöhnt, daß die neue Technik in Strömen kommt, und man muß ehrlich gestehen, um die alte Technik wurde nicht viel Sorge getragen.“

Jetzt begann man auch den Treibstoff- und Ölverbrauch zu kontrollieren. Man kann bisweilen sehen, wie in dem einen oder anderen Sowchoz die Wagen zu der ohne Aufschlag stehenden Tankstelle herangekommen, der Fahrer den Treibstoffbehälter seines Wagens bis an den Rand füllt und davonjagt. Auch die Traktoren werden so gekant. Da ist unklar, wer spart und wer Mehrverbrauch hat. Es wurde ein Ausweg gefunden: man begann den Treibstoff und das Maschinenöl in den Brigaden auf Talons zu verteilen. Später wurde ein Buch für Aufrechnungnahme des Treibstoff- und Ölverbrauchs eingeführt.

„Siebzehn Traktoren gehören dem Komsomol an“, sagt Jemeljan Labenski, der Sekretär des Komsomolkomitees des Sowchoz. „So, zum Beispiel, Alexander Kraus und Johann Hensch. Johann wurde vor kurzem ein Riese „K-700“ anvertraut.“

Nach langen Überlegungen kamen die Leiter der Sowchozmehchanisatoren zu dem Schluß: es müssen Limitkarten eingeführt werden, in die alles eingetragen wird, was der Traktorist für die Reparatur und Betreuung des Traktors nimmt. Aber ohne Aufmunterung derjenigen, die an Ersatzteilen sparen, wird die Sache nicht von der Stelle kommen. Deshalb bestimmte man: der Mechanisator bekommt 40 Prozent von den eingesparten Mitteln. Anfänglich scherzten die Traktoristen: „Wieviel Kopeken wird es denn da geben?“

Nach der Komsomolversammlung im Dezember 1967 nahm der Kampf für Einsparung eine etwas andere Richtung an. Auf dieser Versammlung wurde ein Aufruf an die Komsomolen und jungen Mechanisatoren über die Gründung einer Leninschen Traktorenkolonne angenommen. Diese Initiative der Jugendlichen des Sowchoz „Urjupinski“ wurde nicht nur im Rayon Alesjewka, sondern im ganzen Gebiet aufgegriffen.

Solch ein mächtiger Recke wird nicht jedem anvertraut. Da muß man sich erst als gekannt und fleißiger Traktorist beweisen. Von den jungen Mechanisatoren tun sich besonders Vitali Morosow und Karl Kurz hervor. Von Jahr zu Jahr überleben sie ihr Soll beim Pflegen, sind sie durch ihr Verhalten zum Beispiel, die Pfleger der Maschinen ein Beispiel, sparen sie Treibstoff und Ersatzteile.

„Aber alle diese ersten von ihnen, diejenigen, die ihre Technik am meisten schonten, bis 100 und mehr Rubel bekamen, nahmen alle diese Sache ernster auf. Sie begriffen, was es bedeutet, die Ersatzteile sparsam zu verbrauchen.“

Schon über ein Jahr wird auf den Sitzungen des Komsomolkomitees regelmäßig die Frage über die kommunistische Pflege der Technik behandelt.

Vor kurzem wurde im Sowchoz das Fazit für das Jahr 1968 gezogen. Die Mechanisatoren warteten mit Ungeduld auf das Ergebnis. Durch Verlängerung der Arbeitsfrist der Traktoren zwischen Rubel eingespart und es wurde mehr durch Anwendung der restaurierten Maschinenteile. Etwa 5000 Rubel Gewinn ergab das Treibstoff- und Ölsparen. Zehntausend Rubel — das ist der Beitrag der Urjupinsker zur Gründung der Leninschen Traktorenkolonne.

Die Jugendlichen des Sowchoz stehen in enger Verbindung mit der Neulandfiliale des wissenschaftlich-technologischen Forschungsinstituts für Reparatur und

W. SPRENGER
Gebiet Zelinograd

Autoren der Bilder-Frauen

ALMA-ATA. (KasTAG). Eine ungewöhnliche Ausstellung wurde im Verband der Kunstmalerei Kasachstans eröffnet. Sie ist dem Internationalen Frauentag gewidmet. Die Autoren der ausgestellten Bilder sind Frauen. Unter ihnen — die Volkskünstlerin der Republik A. G. Galimbajewa, die Verdienten Künstler der Kasachischen SSR G. M. Ismailowa, J. A. Gonorowa, M. S. Lisogub, die Malerinnen J. P. Karassulowa, T. N. Gonorowa, G. A. Mchitarjan und andere. Auf der Ausstellung sind Malerei, Graphik, Bildhauerkunst vertreten. Die Thematik der Arbeiten ist verschieden, doch den wichtigsten Platz nehmen die Werke ein, die die Künstlerinnen ihren Freundinnen gewidmet haben.

Der Kranke und der Arzt

Die Arbeit des Arztes, Feldschers, der Krankenschwester ist nicht leicht. Nicht nur, weil sie so verantwortungsvoll ist, Ständige Begegnung mit menschlichen Leiden hinterlassen Spuren. Mediziner sind ja Menschen. Dann die angestrengten Nachdienststunden, und wie oft wird man nachts plötzlich aus dem Schlaf gerissen, denn jede Minute ist teuer. Unviel Arzte stehen viele Stunden ununterbrochen am Operationstisch! Und doch, was kann man als Mensch tun? Die Dankbarkeit von Herzensgrund und Freude am erfolgreichen Schaffen auslösen.

wenden wollten, machte die Kranke Krach. Mit ihrem Verhalten verdrab diese Frau nicht nur die Stimmung der Mediziner, sondern sie setzte mit ihrem launenhaften Betragen auch den anderen Kranken im Zimmer.



Alexander DORN

überwinden. Die Fähigkeit, den richtigen Punkt für die Aufnahme zu finden, half ihm, die Ereignisse und die Charaktere der Menschen wahrheitsgetreu zu widerspiegeln.

Über die Kultur des Arztes

Über die Kultur des Arztes wird in letzter Zeit viel gesprochen und geschrieben. Unlängst tagte in Moskau eine spezielle Unionskonferenz über Probleme der medizinischen Deontologie (Wissenschaft über die Pflicht des Arztes). Die Beziehungen zwischen Arzt und Kranken sind von außerordentlicher Bedeutung, denn davon hängt ja der Erfolg der Behandlung ab. Es ist überflüssig, noch mal über die Bedeutung des gewissenhaften, aufmerksamen, teilnahmevollen Verhaltens des Mediziners zum Kranken zu sprechen. Das versteht sich von selbst. Ich möchte hier die andere Seite des Problems berühren, die man manchmal leichtfertig übergeht: das Verhalten des Kranken zum Arzt.

„Sie sind gesund“

„Sie sind gesund“, sagte ich geradeheraus. „Sie sind eine Simulantin.“ Da brachten die Kranken mich zum Lachen. Ich bekam einen Schwall von Schimpfwörtern zu hören. Schließlich sagte die Mutter: „Sehen Sie, Nikolai Jakowlewitsch, drücken Sie es doch so kalt, bitte beflehen Sie die Tochter von der Arbeit.“ Als ich nicht einwilligte, drohte man mir mit Klagen. Und die Klage lief ein. Freilich, mein Recht konnte bald bewiesen werden, aber ich mußte doch bei verschiedenen Instanzen Erklärungen geben, und es kostete mir nicht wenig unangenehme Minuten.

Eine jegliche Klage über unzuverlässiges Verhalten der Mediziner zu Kranken wird sorgfältig geprüft. Das kostet Zeit und Nerven. Und wenn dann die Klage unberechtigt wird, wird darüber gewöhnlich weiter nicht gesprochen: Alles in Ordnung! Der Mediziner darf dem Kranken nichts nachtragen. Er muß ihn verstehen. Aber warum will der Kranke ihn manchmal nicht verstehen?

Auch für den Kranken B. wurde spät abends die medizinische Hilfe beansprucht. Später stellte es sich heraus, daß der Mann einfach zu viel getrunken hatte. Wenn ähnliche Fälle auch selten vorkommen, hindern sie uns doch an der Arbeit.

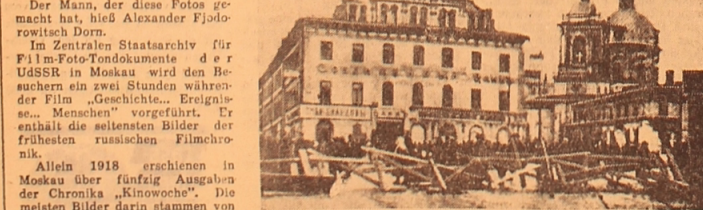
In unserem Krankenhaus wurde die Kranke U. behandelt. Sie wollte immer alles besser wissen. Die Anordnungen des Arztes hielt sie für falsch, verlangte von den Krankenschwestern, daß man ihr Glukose-Spritzen mache. Wenn die Schwestern ohne Anweisung des Arztes dieses oder jenes Mittel nicht an-

Es gibt auch Kranke, die unbedingt ein „modernes“, „wunderbares“ oder besonders teures Mittel verschrieben haben möchten. Und wenn der Arzt das nicht für notwendig hält, sind sie unzufrieden. Das alles spricht von geringschätziger und falscher Einschätzung der Arbeit des Arztes. Seine Arbeit — das sind nicht nur die Sprechstunden oder die Tätigkeit im Krankenhaus. Das ist ein ständiges, ruhloses Suchen und Forschen, auch schwere Stunden nach Mißerfolgen, die man nicht so leicht vergißt.

Zusammengetragen von Joachim KUNZ

In unserem Land, wo wahre humane Beziehungen zwischen den Menschen bestehen, ist gegenseitige Achtung von allen erforderlich, denn die Ethik ist für alle Sowjetmenschen ein und dieselbe.

N. HILDEBRANDT,
Feldscher
Gebiet Koktschetaw



MOSKAU, Oktober 1917 Foto, A. Dorn

Frauenseite

Die Frau in der modernen Welt

IVANOWA. (TASS). Die Einberufung des Weltfrauenkongresses, der die Rolle der Frau in der modernen Welt erörtern soll, ist notwendig und zeitgemäß, erklärte hier Valentina Nikolajewa-Teschkowa.

solches Problem ist Vietnam, wo die Aggression der USA andauert. Sie forderte die Frauen auf, an der Vorbereitung des bevorstehenden Weltkongresses in Helsinki aktiv teilzunehmen, sowie die Hilfe für die Vietnamesen zu erweitern.

Die erste Raumfliegerin der Welt sprach auf einem Kongreß der Arbeiterinnen von Iwanowa, 70 Prozent der Arbeiter und Fachkräfte der Textilbetriebe dieser Stadt sind Frauen. Der Lohn der



Dein Gewicht

Einen ungewöhnlichen Fall gab es unlängst in Minsk. Die Zwillingsschwester Galina und Irina Falewitsch wurden an ein und demselben Tag Mutter. Jede der Frauen bekam einen Jungen.

Galina ist Verkäuferin in einem Lebensmittelgeschäft. Irina - Komptrollerin einer Schusterwerkstatt. Trotzdem die Schwestern dem Charakter nach verschieden sind, ist in ihrem Leben sowie in ihrem Äußeren große Ähnlichkeit. Zum Beispiel sind sie fast immer zu gleicher Zeit krank. Sie haben auch gleichzeitig geheiratet.

Man sollte also sein Gewicht regelmäßig prüfen. Es gibt eine Hausregel, daß man soviele Kilogramm wiegen sollte, wieviel die Körperlänge Zentimeter über einen Meter beträgt. Also müßte ein Mensch mit 190 cm Körpermaß 60 Kilogramm wiegen. Das ist so für den Hausgebrauch. Im Idealfall sollte man das Gewicht beibehalten, daß man mit 25 Jahren gehabt hat. Auf

alle Fälle taucht die Frage auf, wo man sein Gewicht kontrollieren könnte. Wer in unseren Städten herkommt ist, weiß, daß es vielerorts in der warmen Jahreszeit auf den Straßen Waagen gibt, wo man für einige Kopeken sein Gewicht erfahren kann. Auch gibt es Waagen in Bädern, auf Sportplätzen, in Apotheken.

Meisterinnen guter Laune

Als Meisterinnen guter Stimmung gelten bei uns im Lesesaal der Gebietsbibliothek die Garderobefrauen Klaudine Helm und Mathilde Klein. Seitdem man die Gebietsbibliothek zwecks Renovierung geschlossen hat, ist der Lesesaal stets überfüllt. Und da heißt es flink zu arbeiten, an manchen Tagen besuchen die Bibliothek bis 300 Personen. Jeder von ihnen kann sicher sein, daß wenn Tante Mascha oder Tante Klawa, wie sie die Studentinnen, Dienst haben, alles wie am Schnürchen, ohne Hast und Gedränge geht.



Kollektiv und bei den Besuchern erworben. Zum Freutag wurden unter anderen besten Mitarbeiterinnen der Bibliothek auch Mathilde Klein und Klaudine Helm von der Gebietsverwaltung Kultur mit Ehrenurkunden und Geldprämien bedacht.

I. KRAMER UNSER BILD: (von links) Klaudine Helm und Mathilde Klein. Foto: D. Neuwirt

Bewegende Stunden

Nadescha Konstantinowa Krupskaja ist und bleibt bei den Sowjetmenschen, insbesondere bei den Lehrern, beliebt. Ihr Nachlaß leistet uns auch heute große Dienste. In der Erziehungsarbeit benutzen wir oft die Briefe von Nadescha Konstantinowa an Pioniere, an Lehrer und andere ihrer Schülern.

Bibigul Tulegenowa

Zwei Stimmen singen - Vater und Mutter. Ata läßt die Saiten der Domra erklingen, und die Melodie schwebt durch das Zimmer, schaut in jede Ecke, gleitet durchs Fenster hinaus in die Ferne, dem Strepenswind entgegen.

Hospitals und trat mit gesenktem Blick beiseite, bleich, hilflos. Sie fürchtete sich, auf die verwundeten Soldaten zu schauen, Verbände, Krücken. Die Verwundeten litten an Schmerzen. Bibi - sie schämt sich, es zu geschehen - wachte vor Schmerz. Doch die Onkel in den Krankenzugungen lächelten, obwohl in ihren Augen, wie Bibi manchmal merkte, Tränen standen. Sonderbar, aber das Mädchen wurde in ihrer Gegenwart ruhiger.

DER ERSTE Weltkrieg hatte die große Familie Krupskaja ins Gouvernement Tambow verschlagen. Sie kam in das Dorf Weloschka. Mutter und Vater erkrankten und starben sehr bald. Bibi - sie hat keine Front, die anderen Geschwister Rudolf, Emil, Friedrich, Marie, Gustav und Berta zogen in die Welt hinaus, jeder, um sein Glück zu suchen oder vielleicht ein Stückchen Brot mit schwerer Arbeit zu verdienen. Die siebzehnjährige Marta blieb allein. Sie verdingte sich als Magd, doch konnte sie es ihrer Herrin nicht recht machen. Danach vermittelte sie sich bei der Gutsbesitzerin Obolenskaja, um ihre Kühe zu betreten. Sie war den Tieren gut, deshalb blieb sie da auch, obwohl Knechte und Mägde im Stall schiffen und die Schweine besseres Futter als die Menschen bekamen.

Die Frontsoldaten gründeten auf dem Gut einen Sowchos, und ihr Leben habe sich gerade etwas erleichtert begonnen, als der Bürgerkrieg ausbrach. Anonow-Banden raubten die Wirtschaft aus, steckten die Häuser in Brand. Die Bauern kämpften mit den Banditen, dabei wurden die Kräfte ungleich. Viele kamen ums Leben, auch Andreas Krieger. Marta gelang es, einige Kühe im Wald zu verstecken.

Aus dem Jahre 1922 im Kreis Kirisanow eine Kommune gegründet wurde, war Marta eines ihrer ersten Mitglieder. Es begann ein neues Leben. Zwar war es nicht leicht, aber die Kommunarden lebten einträchtig. Marta schonte ihre Kräfte nicht. Sie betreute wieder die Kühe und erwarb bald große Achtung unter den Arbeitern.

Schon im ersten Jahr ihres Bestehens gab es in der Kommune „Ira“ eine Reihe von Entwürfen, um Häuser zu bauen, Maschinen anzukaufen. Über diese Erfolge schrieben die Zeitungen. Nach einiger Zeit traf die Mitteilung ein, daß das Zentrale Volkskomitee auf Lenins persönliche Einladung die Kommune „Ira“ als Musterwirtschaft anerkannt hat. Das begeistert die Kommunarden, noch hartnäckiger zu arbeiten.

Der Tod des großen Lenin legte sich wie ein schwerer Stein auf das Herz eines jeden Kommunarden. In der Trauerversammlung schworen sie, Lenins Vermächtnis über die Kollektivierung zu erfüllen, und sie baten die Sowjetorgane, der Kommune Lenins Namen zu geben. Diese Bitte wurde erfüllt.

„Im Jahre 1933 fand in Moskau das erste Unionstreffen der Stößerbeiter-Kolchosbauern statt. Auch Marta Krieger fuhr in die Hauptstadt. Sie kann sich an das große Ereignis noch gut erinnern.

„BAUERN aus dem ganzen Land hatten sich versammelt. Ich wurde ins Präsidium gewählt. Die

freudvoller würde mich Leben werden, meinte sie. Ich versprach ihr zu lernen.

Mein Wort habe ich gehalten. Ich trat in die Abendschule ein. Auch die anderen Frauen zog ich mit mir. Und wirklich, das Leben wurde für uns leichter, schöner.

Noch mehr bemühte sich Marta bei der Arbeit in der Farm. Und ihre Arbeit wurde mit der höchsten Auszeichnung — dem Leninorden — gewürdigt. Im Jahre 1936 wurde die einfache Kälberwärterin als Delegierte des VIII. Außerordentlichen Sowjetkongresses gewählt.

Jetzt hängt der Text von Maris Kriegers Rede an der Wand des Dorfvereins neben ihrem Porträt. Da liest man:

„Ich bin glücklich, daß ich Melkerin, die ich vor der Revolution in Not und Elend lebte, heute das Glück habe, gemeinsam mit Euch das Grundgesetz — den Entwurf der Verfassung — zu bestätigen.

In keinem anderen Land außer unserer Sowjetunion gibt es so etwas, daß Kälberwärterinnen, Melkerinnen, Arbeiterinnen das Staatsgesetz erörtern.

In keinem anderen Land haben die Frauen solche Rechte, die uns in der Sowjetunion unsere Partei der Bolschewiki gegeben hat.“

Verdiente Kolchosbäuerin

Bauern berichteten, wie sie die Technik beherrschen lernen, die Agrotechnik entwickeln. Ich hörte Michail Iwanowitsch Kalinin sprechen. Aber eine Begegnung ist mir fürs Leben im Gedächtnis geblieben. Sie hat in meinem Leben sozusagen eine Wendung bewirkt.

Wir wurden zu N. K. Krupskaja eingeladen. Nadescha Konstantinowa empfing uns sehr herzlich und begann von dem Leben der Bauernfrauen zu sprechen, als ob sie eine von uns wäre. Sie unterließ sich nicht, jeder von uns einzeln. Dann sagte sie, daß die Frauen in jedem Kolchos Speisehallen, Kindergärten und Wäschereien organisieren müssen. Es sei Lenins Traum gewesen, die Frau von der schweren häuslichen Arbeit zu befreien, und das könne nur in einer kollektiven Wirtschaft gelingen. Als Nadescha Konstantinowa erzählte, daß ich des Lesens und Schreibens unkundig bin, riet sie mir, unbedingt zu lernen. Sie wisse, daß es schwer ist, aber es sei notwendig. Um wieviel reicher und

Ich las schon Zeitungen und kannte mich in der Politik aus. Aber als man mir sagte, daß ich auftreten solle, bekam ich doch Angst. Zwar hatten wir den Entwurf der Verfassung genau studiert und er gefiel mir sehr. Ich wollte sagen, was dankbar ich einfache Frau der Partei für unser Leben bin und daß ich und meine Genossinnen unsere Kräfte nicht schonen werden, um unser Land noch stärker und das Leben noch schöner und reicher zu machen. Aber wird es mir gelingen, das alles von der Tribüne zu sagen? Ich sah mich um. Im Saal saßen ebenfalls einfache Menschen wie ich. Hier verstand ich zum erstmal richtig, was das Wort Arbeiter- und Bauern-Staat bedeutet. Menschen mit schwierigen Händen und waltergebräunten Gesichtern haben sich versammelt, um das Grundgesetz des Landes zu bestätigen.

Als ich an die Reihe kam, ging ich ruhig auf die Tribüne und sagte alles, was ich mir zurechtgedacht hatte.“

IM JAHRE 1938 traf Marta Krieger der Kommunistischen Partei bei. Sie arbeitete bestes, betätigte sich am gesellschaftlichen Leben. Ihre Kinder wuchsen heran. Wolkenlos und glücklich schien die Zukunft.

Aber da kam der Krieg, die schwere Prüfung, unser Volk. Drei von Maris Söhnen gingen an die Front. Sie selbst fühlte sich als Soldat. Sie arbeitete für drei. Alle ihre Gedanken, ihr Tun und Lassen waren nur darauf gerichtet, um ihren Söhnen, der Front zu helfen.

Sie kämpften tapfer für unsere Heimat. Nur selten trafen die kleinen Drecke, die Soldatenbriefe, ein. Jeder war ein Ereignis. Marta las sie, und jedesmal erinnerte sie sich mit Dank an Nadescha Konstantinowa Krupskaja.

Sie hatte ihren Ratschlag befolgt und konnte jetzt die Briefe der Söhne selbst lesen.

Einen Brief von Maxim kennt Marta Krieger auswendig. Das war sein letzter Brief. Danach kam die Todesnachricht. Der Kommandeur teilte mit, daß ihr Sohn mutig gekämpft habe, wie ein Held gestorben und im Brudergrab bei Stalingrad bestattet sei.

Marta Krieger ist jetzt Verdiente Kolchosbäuerin, Personalreferentin.

Oft kommt sie in die Farm. Da kennen sie alle. Viele haben bei ihrer gelernt. Eine ihrer Lehrling-Matriona Mosharowa — ist jetzt die beste Kälberwärterin. Unlängst wurde sie mit dem Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ gewürdigt.

A. ABRUKOWSKI Gebiet Tambow

Die farbige Gipskatze

Ich kenne viele Familien, in denen die Kinder von klein auf zur Arbeit im Hause angehalten werden.

Frau Rosa Quindt z. B. gibt ihrer 14-jährigen Mascha eine gewisse Summe Geld mit der Aufgabe, die Familie aus sieben Personen am Sonntag zu beköstigen. Das Interessante besteht hier darin, daß Mascha oft billiger kauft, als die Mutter und einen besseren Nachschick besorgt, als Mutter erwartete...

Eltern sind auch die Hauptschuldner, wenn die Kinder fähig erzogen werden.

Der Verdiente Lehrer der RSFSR A. Alexandrow (Tscheljabinsk) erzählte folgenden Fall.

„Viktor hat seine Mutter immer wieder: „Kauf mir ein Fahrrad, ich muß es haben.“

„Wo denkst du hin, Witja, so viel Geld?“ erschrak die Mutter.

Aber Viktor gab nicht nach. „Der Kolka hat eins, der Oleg hat eins.“

Da brachte die Mutter vom Markt eine Sparbüchse nach Hause. „Nun mußt du sparen“, sagte sie, „schau her, da mußt du das Geld reinstecken und wenn die ‚Katze‘ voll ist, zerschlägst du sie und für das Geld kaufst du dir ein Fahrrad.“

Viktor schaute miträuslich auf die farbige Gipskatze. Die Mutter warf feierlich ein Fünzigkopekenstück in den Schlitz.

„Von diesem Augenblick an dachte Viktor viel an die farbige Katze. Auch Mutter und Vater ließen den farbigen „Abgott“ nicht mehr außer acht.

„Na, wie geht es deiner ‚Goldkatze‘?“ erkundigte sich bald der Vater, bald die Mutter. Statt einer Antwort schüttelte Viktor die „Katze“, in deren Bauch die Münzen immer dumper und dumpfer klangen.

Aus einem aufgeweckten und fröhlichen Jungen war bald ein habichtiger Geizkragen geworden. Er durchsuchte täglich die Hosentaschen des Vaters, die Markttasche der Mutter, schließlich sein Schulfrißtuch nicht mehr (das Geld wanderte ebenfalls zum Bauch der farbigen Katze). Mehr noch, Viktor ging Verwandte und Bekannte um Spargroschen an, untersuchte sogar die Mäntel in der Garderobe der Schule. Der Junge dachte schließlich nur noch an Geld, und es tat ihm schon leid, das Gebäch der farbigen Katze auszuheben. Viktor war Sklave des gesparten Geldes geworden...

Wir soll man aber die Kinder mit dem Geld schließlich in „Berührung“ bringen? Einmal müssen sie ja mit demselben umgehen lernen. Meinem Gefühl nach darf man das Geld für den Kindern nicht hinter sieben Riegeln verborgen halten, darf es aber auch nicht kontroll- und aufsichtslos in allen Schubladen und Manteltaschen

Wissenschaft Erziehung

herumliegen lassen. Das Verhalten der Kinder zum Geld wird vor allem von den Eltern abhängen. Das erarbeitete Geld muß man zu schätzen lernen, aber man braucht dabei nicht geizig zu sein, sich nichts am Munde absparen, wie es Viktor tat. Um zu einem Fahrrad zu gelangen, verzichtete er sogar auf sein Schulfrißtuch... Wenn die Tochter oder der Sohn Geld verlangen, so muß beurteilt werden, inwieweit ihr Anliegen begründet und nützlich ist. Goldene Armbanduhren, teure Tonbandgeräte und Transistor sollen sie nicht kaufen, wenn sie mal selber Geld verdienen, mit eigenen Händen.

Er hat's gefunden

Sie wohnen in einem Gemeinschaftshaus. Der kleine Paul ist bei Nachbars Wikken. Sie spielen still mit Wikkens Spielsachen. Die Oma ist krank und stiehlt in ihrem Bett. Mama hat den kleinen Kolka soeben erst eingeschläfert und ist schnell nach Arznel für die Oma gegangen. Bevor sie ging, hatte sie die kranke Frau und den schlafenden Kleinen den zwei Kindern warm ans Herz gelegt, vor allem sollten sie nur kein Geräusch machen. Die zwei Kleinen versprochen es ihr auch hoch und teuer.

Paul, ringsum war alles ruhig. Doch plötzlich schlug in diese Stille aus Paulchens Zuhause ein Donner Schlag hinein, daß alles nur so krachtel. Seine Eltern hatten einen lauten, stürmischen Wortwechsel. Die Kinder schauten erschrocken auf. Paulchen eilt nach Hause. Dort schlug das „Feuer“ am Dach hinaus! Ein böses Wort folgte dem anderen, und der Streit und Lärm wurden immer heftiger.

Paulchen war ratlos. Was machen? Hier die streitenden, lärmen den Eltern, dröben die kranke Oma und Wikkens schlafendes Brüderchen. Und er hatte der Tante versprochen (er war nämlich

älter als Wikken), aufzupassen! Die Tränen traten ihm in die Augen. Sein Herz pochte ungestüm. Was machen? Sein kleines Hirn arbeitete auf Hochtour. Endlich hatte er es gefunden, er legte zwei Finger der linken Hand auf die Lippen, den Zeigefinger der rechten hob er warnend in die Höhe — „Pst! pst! pst!“ Wikkens Mama ist nach Arznel in die Apotheke gegangen. Pst! Diese kleine Rede hielt er so leise und so eindringlich, daß seinen schimpfenden Eltern plötzlich die Farbe aus dem Gesicht wich. Ihre fuchtelnden Arme fielen herunter und sie standen wie schuldbehaftete Schulbuben vor ihrem achtjährigen Kind da.

Als lombiger Vorwurf setzte er sich auf ein Stühchen, nahm

ein Buch in die Hand und saß still wie eine Marmorsäule.

Jeder wird sich leicht vorstellen können, wie es den beiden nach solch einer so verständlichen Belehrung und bei diesem anschaulichen Beispiel zu Mute war. Sie schauten einander besämet an und nahmen sich für die Zukunft ein Vorbild daran.

„Ja, ja, die Eier sind oft klüger als die Hühner“, hätte die Volksweisheit diese zwail, milde gesagt, ungestümen Eheleute belehrt. Naturgemäß jedoch sollte und müßte es umgekehrt sein! Warum vergessen aber manche Hühner, daß sie klüger als ihre Eier sein müssen?“

Uns hat es gefallen

Unlängst fand in Peterfeld, Rayon Bischkulski, ein Konzert des deutschen Ensembles „Freundschaft“ statt.

drafikowa, Viktor Priess u. a. wurde mit schallendem Beifall begrüßt.



Traurig, aber wahr

Schlechte Stimmung bekommt man, wenn man von Leuten liest, die ihre Menschenwürde verloren haben.

Von ganzem Herzen

Am 28. Februar wurde ich in schwerem Zustand ins Krankenhaus von Rostow gebracht.

H. KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Neues Kurzwaren- und Parfümeriegeschäft

Unlängst wurde in Taldy-Kurgan ein neues, modern eingerichtetes Kurzwaren- und Parfümeriegeschäft eröffnet.

Parfümerie. Die Männer hatten die beste Möglichkeit, originelle Souvenirs für das schöne Geschlecht auszuwählen.

Man schreibt uns aus der DDR

Lübbenau—das Tor zum Spreewald

Die einst unerschlossene Spreewaldlandschaft ist zu einem der schönsten Ausflugsgebiete unserer Republik geworden.

es übrigens zwei weitere — wurden von ihr etwa 2,6 Millionen Spreewaldbesucher betreut.

Lübbenau, heute eine moderne Stadt mit neuem Wohnviertel, wird ständig anziehender.

Ulrich UHLMANN

Glaziologen erforschen die Gletscher

ALMA-ATA. (TASS). Ein den Glaziologen bisher unbekannter Gletscher ist im Südosten Kasachstans entdeckt worden.

Die Ausmaße der Gebirgsvereisung im Süden und Osten Kasachstans sind im ersten Gletscherkatalog enthalten.

weichen. Besonders merklich ist das im Altai-Gebiet. Nach Meinung der kasachischen Forscher wird sich dieser Prozeß in den nächsten Jahren verlangsamen.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- M. Schaginjan. Die Familie Ulfjanow. 0,42 Rubel
Romain Rolland. Johann Christoph. 3 Bände. 3,15 Rubel
F. Schiller. Gedichte. 0,45 Rubel
J. W. Goethe. West-östlicher Diwan. 0,20 Rubel

Wir empfehlen:

„Johann Christoph“

Dieses Werk brachte dem französischen Schriftsteller und Musikwissenschaftler Romain Rolland (1866—1944) internationalen Ruhm.

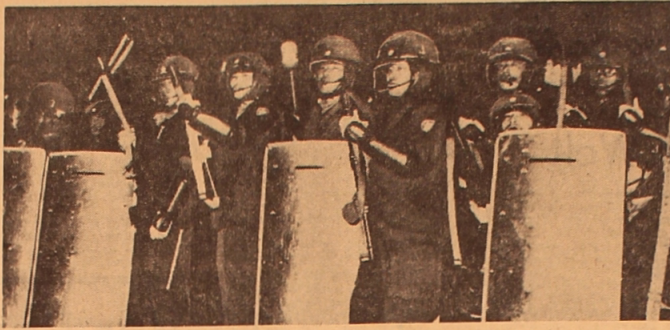
Der Held des Romans, der deutsche Musikant Johann Christoph Kraft (französisch Jean Christoph), ist eine irdische Person, doch hat ihn der Autor Züge von Beethoven, Michelangelo und anderen Persönlichkeiten verliehen.

Liebe Bücherfreunde!

Am 7. März d.J. wurde in der „Freundschaft“ das Buch „Vater und Sohn“ von G. Markow empfohlen.

Problematische des musikalischen Schaffens behandelt wird. Der Verfasser gibt ein breites realistisches Bild der kapitalistischen Gesellschaft in der Epoche des Imperialismus.

Der aus drei Bänden bestehende Roman ist in Ust-Kamenogorsk, in der Buchhandlung „Drushba“, zu haben.



In Japan hat man verschiedene Mittel angeferligt, um die Polizei ausgerüstet wird, um gegen die Massendemonstrationen der Werktätigen zu kämpfen und sich vor ihnen zu schützen.

Aus aller Welt

Erklärung der Regierung Kambodschas

PNOM PENH. (TASS). Die königliche Regierung Kambodschas hat in Pnom Penh eine Erklärung veröffentlicht, in der die Provokationsakte der USA-Soldateska und ihrer Saigoner Marionetten gegen dieses friedliebende und neutrale Land verurteilt werden.

weitere 10 Einwohner verletzt. Dem Eigentum der Dorfeinwohner wurde erster Schaden zugefügt, heißt es in der Erklärung.

Für Sicherheit in Europa

OSLO. (TASS). Eine Delegation des Bundes der werktätigen Jugend der Tschechoslowakei weilt auf Einladung der Jugendorganisation der Norwegischen Arbeiterpartei in Oslo.

einheitliches europäisches Sicherheitssystem aufgebaut wird.

Streikbewegung in Australien

CANBERRA. (TASS). Das Jahr 1968 erbrachte für die Arbeiterbewegung Australiens Rekordzahlen, was sowohl die Streikzahlen als auch die Zahl der Arbeiter anbelangt.

Laut Berechnungen des australischen Amtes für Statistik nahmen in den 9 Monaten des vergangenen Jahres an den Konflikten mit Arbeitnehmern über 327 000 Menschen teil.

Woche der Solidarität mit Vietnam

HAVANNA. (TASS). Am 19. März, das das gesamte vietnamesische Volk den Tag des Kampfes gegen die amerikanische Aggression begang, endete auf Kuba die Woche der Solidarität mit Vietnam.

Das kubanische Komitee der Solidarität mit dem Volk Südvietnams und die Leitung der „Jugendkolonne des Jahrhunderts“ hielten einen Zyklus von Seminare über Vietnam ab.

Für Änderung der Vietnam-Politik

NEW YORK. (TASS). Die USA-Politiker bringen immer häufiger die Besorgnis zum Ausdruck, daß die neue USA-Regierung in ihrer gegenwärtigen Vietnam-Politik keine Veränderungen vornimmt.

Der demokratische Senator McCarthy erklärte, die neue USA-Regierung habe nach dem Machttritt Zeit genug gehabt, für die Lösung des Vietnam-Problems einen neuen Kurs festzulegen.

Die USA-Politik der USA bedarf so sehr der Veränderung, daß wir nicht mehr länger warten können, fuhr der Senator fort.

UdSSR-Auswahl in Führung

STOCKHOLM. (TASS). Unsere Eishockeyspieler bezwangen in der vierten Runde das finnische Team mit 6:1 (3:0, 1:0, 2:1) und erzielten somit 8 Punkte von 8.

Die schwedische Auswahl erzielte ihren dritten Sieg im Rahmen der Welt- und Europameisterschaft mit 2:0 über die tschechoslowakische Mannschaft.

Tabelle der Weltmeisterschaft (Stand vom 20. März)

Table with 5 columns: Team, G, U, V, Tore, Pkt. Rows include Sweden, Canada, Finland, USA, USSR, and Czechoslovakia.

Der Leader verlor gegen Alma-Ata

ALMA-ATA. (KasTAG). Die Kiewer „Lokomotiv“-Sportler, die zur Zeit an der Spitze der Turniertabelle der UdSSR-Meisterschaft im Volleyball sind, hatten gegen die Mannschaft „Burewestnik“ (Alma-Ata), die vor diesem Treffen den 5. Platz belegte, verloren.

Aus dem zweiten Treffen gingen die Alma-Ataer mit 3:0 erneut als Sieger hervor.



Sowjetische Tennisspieler gewonnen VAR-Meisterschaften

KAIRO. (TASS). Die sowjetischen Tennisspieler Alexander Metreweli und Wladimir Korotkow wurden Sieger der offenen Meisterschaften der Vereinigten Arabischen Republik.

„Dynamo“ (Moskau) — UdSSR-Meister im Bandyhockey 1969. UNSER BILD: (von links) erste Reihe — Georgi Kanarekin, Wladimir Boldenko, Yuri Schalnow, Viktor Rybin, Sergei Lapin, Juri Schorin, Michael Ossinzew.

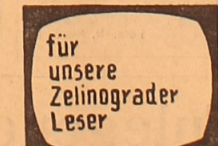
Foto: J. Somow (APN)



- 14.00—Hockey -Weltmeisterschaft Kanada — USA
18.00—Fernsehnerichten (kas.)
18.10—„Musikbilder“
18.20—Unterhaltung eines Arztes

- 20.10—Konzert des Knaben-Chors von Gorki
20.20—Konzertsaal des Fernsehstudios
21.00—Hockey -Weltmeisterschaft Kanada — Schweden

REDAKTIONS-KOLLEGIUM



13.30—Weltmeisterschaft im Schwimmen um den Preis der „Komsomolskaja prawda“

UNSERE ANSCHRIFT:

Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

ИНДЕКС 65414

TELEFONE



Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-53, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-78-30, Information — 2-17-53, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград УН 00069 Заказ № 5145